

tels desselben den tatsächlichen Nachweis zu erbringen, daß *Saxicola albicollis* und *Saxicola melanoleuca* in Gewicht, Größe und Färbung von einander nicht unterscheidbare Eier legen, was jedenfalls ein wichtiger Beitrag zum Beweis ihrer Artidentität bilden wird.

S a r a j e w o, im Mai 1908.

Es gibt nur eine Art weisslicher Steinschmätzer!

(Fortsetzung des Artikels „Über die fragliche Art-Identität der schwarz-weißen Steinschmätzer“ vom März 1. J.)

Von Hauptmann Großmann.

Der Artikel von O. Kleinschmidt in den letzten Heften des „Ornith. Jahrb.“ p. 145, veranlaßt mich, den obigen Titel zu der Fortsetzung meiner auf die fragliche Artidentität der schwarz-weißen Steinschmätzer sich beziehende Arbeit vom März 1. J. zu wählen.

Bevor ich meinen Bericht niederschreibe, muß ich den merkwürdigen Zufall erwähnen, daß ich im Herbst v. J. gleichzeitig mit Herrn Dr. Schiebel die auf eine Art der Steinschmätzer hindeutenden Beobachtungen Herrn Kustos Reiser, den erfahrendsten ornith. Forscher des Balkans, mitteilte und durch die darauf sich entwickelnde Korrespondenz erst mit Dr. Schiebel bekannt wurde.

Die Ansicht Reisers, daß es sehr leicht möglich sei, daß die zwei Steinschmätzer einer Art angehören könnten, bestärkte meine Vermutung derart, daß ich mich entschloß, auch unter dem Drucke der von der dalmatinischen Behörde gegen meine naturwissenschaftliche Sammeltätigkeit eingeleiteten Aktion das Studium dieser Frage noch intensiver fortzusetzen. Zu diesem Zwecke wählte ich in der angrenzenden Herzegowina die an der nordöstlichen Lehne des teilweise eine Halbinsel bildenden Gebirgsausläufers „Kobila“ aus dem Sutorinatale u. z. die von der Eisenbahnübersetzung angefangen, bis zum Fort Kobila führende zirka 4 Km lange Fahrstraße mit dem anliegenden zerklüfteten und gegen die See stellenweise sehr steil abfallenden Karstterrain. Dort beobachtete ich die Steinschmätzer von ihrem Eintreffen (6. April) angefangen bis zur halben Vermauserung der jungen Vögel (25. Juli).

Ich fand folgende 9 gepaarte Paare, welche ich hier zur leichteren Orientierung mit I—IX bezeichne.

I. ♂ weiß-, ♀ schwarzkehlig. *)

Etwa $\frac{1}{2}$ Meter von einander entfernt auf dem Telegraphendraht sitzend. Kehlflleck des ♀ stark dunkel, erlegte es aus Übereifer. Kein anderer Steinschmätzer war in der Nähe bemerkbar.

II. ♂ schwarz-, ♀ weißkehlig. **)

Da dieses Paar sein Nest nur einige Schritte von der an die Eisenbahnübersetzung unmittelbar anschließenden Wegübersetzung hatte, die ich bei jedesmaligem Betreten des Sutorinatalen wiederholt passierte, so war es mir leicht möglich, das gut versteckte Nest unter einem Steinblocke mit 4 noch nackten Jungen aufzufinden. Als ich letztere eines Tages ausnehmen wollte, fand ich das Nest bereits leer und die alten Vögel waren auch verschwunden. Bemerkenswert muß ich noch, daß ich das ♀ jedesmal auf zirka 3—4 Schritte Entfernung sah und die weißkehlige Form feststellen konnte.

III. ♂ schwarz-, ♀ weißkehlig.

♂ nur mit Ohrenfleck, welcher sich in einem schmalen Streifen gegen die Kehle herabzieht und dort verliert. Die Kehle selbst weiß, doch besitzt sie einige schwarz grundierte Federn, weshalb ich es zu den schwarzkehligen zähle. Zügel weiß. Das Nest unerreichbar, stand an senkrechter Felswand. Das Paar habe ich nach wiederholten Beobachtungen erlegt. Es befindet sich im Besitze des Landes-Museums in Sarajewo.

IV. ♂ weiß-, ♀ schwarzkehlig.

Das ♀ mit sehr dunklem Kehlflleck, brauchte daher nicht erlegt zu werden. Nest unerreichbar an der Felswand.

V. ♂ schwarzkehlig, ♀ unbestimmt. ***)

Das Paar saß nahe beisammen auf der Telegraphenleitung und befand sich seinem Benehmen nach in der Nähe des Nestes. Kein anderer Steinschmätzer war in der Nähe bemerkbar. Bei dem langen vergeblichen Suchen des Nestes umflogen mich beide Vögel und suchten durch wiederholtes Wegfliegen mich von der Brutstelle abzubringen. Ich erlegte schließlich das ♀, welches aber leider im dichten Bosko verloren ging.

VI. ♂ und ♀ weißkehlig.

Nach dem Betragen war das Nest in der Nähe und kein anderer Steinschmätzer zu sehen.

*) Am 26. Mai.

**) II, III, IV wiederholt in der ersten Juni-Hälfte beobachtet.

***) V—VIII am 22. Juni an der Fahrstraße ins Sutorinatal.

VII. ♂ und ♀ weißkehlig.

Das Paar befand sich bei flüggen, noch recht unbeholfenen Jungen. Kein anderer alter Steinschmätzer in der Nähe zu bemerken.

VIII. ♂ schwarzkehlig, ♀ unbestimmt.

Nach dem Benennen in der Nähe des Nestes, letzteres unauffindbar. Kein anderer Steinschmätzer in der Nähe. Das Paar umflog mich, während ich das Nest suchte. Bei dem sehr abgetragenen und unreinen Kleide des später erlegten ♀ war eine Abgrenzung der Kehlgrundierung nicht festzustellen.

IX. ♂ schwarz-, ♀ weißkehlig.*)

Bei flüggen Jungen kein anderer alter Steinschmätzer in der Nähe zu bemerken. Das ♀ wurde erlegt.

Läßt man die Paare III, V und VIII außer Betracht, so ergibt sich, daß sich unter 6 Paaren 4 Mischpaare fanden bei denen bald das ♂, bald das ♀ weiß- oder schwarzkehlig war.

Da sich die Mischpaare II, III und IV in der gleichen Reihenfolge im Gelände in Abständen von etwa 200 Schritten befanden, so wär es mir sehr erwünscht gewesen, einen anderen Ornithologen zum Zeugen meiner Beobachtungen zu machen. Leider war es Herrn Kustos Reiser, den ich zu diesem Behufe einlud, eines Krankheitsfalles in seiner Familie nicht möglich, hierher zu kommen und meine Beobachtungen zu bestätigen.

Weil die Nester in den unzähligen Spalten des Karstes sehr schwer zu entdecken waren und überdies oft an unzugänglichen Stellen sich befanden, konnte ich keine Jungen fangen. Nach dem gegenwärtigen Stande meiner Forschung hätte ich dabei nur feststellen können, ob in einem Neste bei reiner Paarung nur eine oder beide Formen vorkommen. Die Mischpaare erzeugen bestimmt keine Bastarde, sondern beide Formen, da es sonst bei den vielen Mischpaarungen von Bastarden wimmeln müßte, die als solche zu erkennen wären. Ein derartiges ♂ habe ich aber während meiner langjährigen Sammeltätigkeit noch nie angetroffen, obgleich ich bis jetzt wohl mehr als 150 ♂♂ im Sommerkleide erlegte. Die hier und da vorkommenden Abweichungen in der Größe des Kehl-, Zügel- und Ohrenflecks können meiner Ansicht nach nicht als verbindende Abstufungen gelten. Was sollten dann die heuer von mir erlegten zwei ♂♂ mit nur Ohrenfleck bei weißen Zügeln und weißer Kehle vorstellen?

*) Am 26. Juni beim Fort Kobila beobachtet.

Diese Zeichnung ist ja auch nichts anderes, als eine Verkleinerung des normal schwarzen Bereiches, sie betrifft aber gleichzeitig beide Formen, so daß beim Fortschreiten derselben das Schwarz des ganzen Kopfes auch vollständig verschwinden kann. Wo bleibt die vermittelnde Abstufung dann?

Ich besitze ein heuer erlegtes, weißkehliges ♂ mit einem nach hinten abgegrenzten schwarzen, weißmelierten Flecke am Scheitel, welche Zeichnung jedoch nicht auf ein stark abgetragenes Kleid zurückzuführen ist. Ein ähnliches ♂ sandte ich vor einigen Jahren Herrn Rechtsanwalt Kollibay. Es kann sich also diese anormale Zeichnung auf den ganzen Kopf erstrecken und Schwarz an Stelle des Weiß treten oder umgekehrt.

Daß diese anormalen Kopfzeichnungen nicht gar so selten vorkommen, bestätigt meine heurige Ausbeute, welche unter den 13 Steinschmätzer Männchen 3 mit anormal gezeichnetem Kopfe aufweist.

Im vorjähr. Spätsommer konstatierte ich im Sutorinatale nur nach den äußeren Merkmalen, daß die schwarzkehligen Steinschmätzer in nahezu dreifacher Anzahl gegenüber den weißkehligen auftraten. Dieses auffällige Mischverhältnis bewog mich, heuer auch in dieser Beziehung neue Beobachtungen anzustellen. Da ich keine Nestjunge erlangen konnte, begann ich die erlegten mausernden jungen Vögel von dem Zeitpunkte an, wo man die Kehlfärbung sicher wahrzunehmen vermochte, zu untersuchen. Ich fand das Mischverhältnis gleich; doch kann ich nicht garantieren, ob nicht ein Teil der weißkehligen Vögel schwarzkehlige ♀♀ waren, da letztere auch im Alterskleide oft schwer zu bestimmen sind.

Im nächsten Jahre hoffe ich, diese hier beschriebenen auf die Artidentität der schwarzweißen Steinschmätzer hindeutenden Resultate meiner Forschungen allseits bestätigt zu haben.

Castelnovo, am 27. Juli 1908.

Über Vorkommen und Lebensweise des Steppenhuhnes (*Syrrhaptes paradoxus*) im Ufim'schen Gouvernement.

Von E. Remann.

Die ersten Exemplare wurden hier vor ca. 10—12 Jahren gesehen, jedoch recht vereinzelt, dann aber mehrten sie sich in jedem folgenden Jahre und namentlich in den letzten 3 Jahren. Im Herbst

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Jahrbuch](#)

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: [19](#)

Autor(en)/Author(s): Großmann E.

Artikel/Article: [Es gibt nur eine Art weisslicher Steinschmätzer!
\(Fortsetzung des Artikels "Über die fragliche Art-Identität der schwarz-
weißen Steinschmätzer" vom März I. J.\) 229-232](#)